

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Kampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Perne, Sächschorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Truck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 50.

Sonnabend, den 27. April 1901.

60. Jahrg.

In Herzogswalde sollen

Montag, den 29. April 1901, 2 Uhr Nachmittags.

1 Kutschwagen (Amerikain), 1 Schlitten meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Versammlung der Bieter: Gasthof Herzogswalde.

Wilsdruff, den 20 April 1901.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Gleichzeitig mit dem am 30 ds. Ms. fälligen

1. Termin Staatseinkommensteuer

Politische Rundschau.

Der Frühling, der schon lange durch den Kalender angemeldet war, ist nun wirklich, auch in seinen Leistungen, erkennbar bei uns eingeleitet, und die Frühjahrs-Poeten können sich tüchtig an die Arbeit machen. Und ihrer wird in diesem Sens, nach dem strengen Winter, keine kleine Zahl sein, manches Lied wird im deutschen Dichterwald erklingen. Nicht jedes von gleichem Werth! Aber was macht das aus? Nicht jeder Singvogel ist eine Nachtigall, nicht jeder Frühlings-Sänger ein gottbegnadetes Genie; wenn es keine kleineren gäbe, würde man die Großen nicht erkennen, alle möglichen Stimmen gehören in das große Konzert, das bis Pfingsten die Natur erfüllt. Die Natur! Leider kann man nicht alle politischen Heißsporne auf so und so lange in die freie Luft abkommandieren, sie würden vielleicht auch zu dem Gedanken kommen: „Politisch schien es, als wollten die linden Frühlingslüfte die kampfmüthigen Herzen milder stimmen! Aber es schien nur so! Als die Dinge ganz genau präzisirt wurden, war man so weit auseinander, wie früher. Aus dem Kanal soll etwas werden, das ist der Wunsch des Kaisers, die Absicht seiner Regierung. Aber das „Wie“ ist ein Geheimnis, und wird es mindestens so lange bleiben, bis der neue deutsche Zolltarif an den Reichstag gelangt, eine Thatsache, die der neuesten Annahme nach vielleicht erst in Jahresfrist sich verwirklichen wird. Müssen viele Interessenten befragt werden, so ist doch das Geheimnis des Inhalts nicht so lange erforderlich. Was thut es, wenn gerade heraus gesprochen wird: „Das wollen wir!“ Damit ist ja doch noch keine Genehmigung ausgesprochen, die steht bei Bundesrath und Reichstag. Was die Reichsregierung denkt, das kann sie nicht bloß sagen, das sollte sie auch sagen, nichts kann die Anschauungen in der Bevölkerung besser klären. Fürst Bismarck hielt es auch eine Zeit lang mit dem Geheimnisvollen, er hat aber selbst gesagt, daß diejenigen Gesetze die besten werden, über welche sich alle Kreise der Bevölkerung gründlich aussprechen können. Diese Bekanntgabe erscheint um so wünschenswerther, als man sich wieder mit der Frage der Vermehrung der Reichs-Einnahmen zu beschäftigen beginnt. Wenn man die hauptsächlichsten unter den neuen Zolltären kennt, wird manches Wort darüber erübrigt. Daß die Nothwendigkeit einer Steigerung der Reichs-Einnahmen sich ergeben würde, war prinzipiell schon lange zu erkennen. Wenn z. B. unsere Truppen theilweise noch geraume Zeit in China werden bleiben müssen, und das werden sie müssen, wenn wir eine wirklich nennenswerthe Entschädigung erzielen wollen, so können wir die Gelder dafür nicht fortwährend aus Anleihen nehmen. Vielleicht war's besser, wir bräuchten keine Expedition nach China zu schicken, aber

die Ermordung unseres Gesandten hat das unvermeidlich gemacht. Und die erforderlichen Mittel werden ja zu erschwingen sein. Mit Vorkurssteuer hat der Reichstag bei der Flottenvorlage einen erfreulichen Anfang gemacht, es kann so weiter gehen, natürlich in aller Ruhe, ohne Ueberstürzung. Aber wenn z. B. die Klavierpauker männlichen und weiblichen Geschlechts und andere Leute einen Obolus von ihrem Marterlasten an das Vaterland entrichten müßten, so wäre das durchaus kein Unglück. Auch die Sport-Veranstaltungen ohne praktische Nebenzwecke können etwas tragen, kurz, es wird sich schon unschwer zusammenfinden, was da sein muß! Von jedem Mehr ist allerdings abzulehnen.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag beschäftigte das Haus sich mit dem Privatversicherungsgezet in zweiter Lesung. Abg. Richter (fr. Volksp.) beantragte Streichung der Bestimmung, wonach die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb versagt werden darf, wenn nach dem Geschäftsplan die Interessen der Versicherten nicht hinreichend gewahrt sind oder die dauernde Erfüllung der aus der Versicherung sich ergebenden Verpflichtungen nicht genügend dargethan ist. Ebenso soll der Satz getrichen werden: „Die Erlaubnis kann von der Stellung einer angemessenen Sicherheit abhängig gemacht werden“. Redner tadelte, daß der Kommissionsbericht so spät vertheilt worden sei. Es werde überhaupt immer mehr Sitte oder richtiger Unsitte, daß das Plenum nur die Kommissionsbeschlüsse abzustempeln habe. Darunter leide die Würde des Reichstags, und man müsse bald die Geschäftsordnung entsprechend ändern. Geh. Rath Kroner bittet, es bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen, desgleichen Abg. Schrader (freis. Vg.). Die Anträge Richter wurden hierauf abgelehnt. Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) beantragte, in den Geschäftsplan der Versicherungs-Gesellschaften auch eine Bestimmung über die Art der Berechnung der Prämienreserve aufzunehmen. Dieser Antrag gelangte zur Annahme, trotz des Widerspruches der Regierungsvertreter. Im weiteren Verlaufe der Sitzung ergab sich bei einer Anwesenheit von 138 Mitgliedern die Beschlussfähigkeit, so daß Vertagung eintreten mußte.

Die Hohenzollerntage am Rhein. Am Donnerstags machten der Kaiser und der Kronprinz von Bonn aus einen Ausflug nach dem Lacher See. Sie bestiegen um 10 Uhr den Sonderzug und fuhren in Begleitung der Prinzessin und des Prinzen von Schaumburg nach Niedermeidung. Von hier aus erfolgte die Weitefahrt im Wagen. Der Besuch in der Benediktiner-Abtei Maria Laach wahrte eine Stunde, worauf die Rückfahrt angetreten wurde; von Andernach ab wurde der Rheindampfer „Kaiserin Friedrich“ benützt. Abends wollte Se. Majestät dem Antrittskommers der Bonner Korps beiwohnen.

Gelegentlich des Kaiser-Kommerses in der Beethoven-Halle standen den Teilnehmern 75 Hektoliter Bier aus dem Bürgerlichen Brauhaus in München zur Verfügung. In dem Festsaale befanden sich stets 20 Fässer, welche auf schwarz-weiß decorirten Böden ruhten und an den Tischen aufgestellt waren, und zwar lagen je zwei Fässer zusammen. Zur ausschließlichen Benutzung für den Kaiser und den Kronprinzen standen je zwei prächtige Steinkrüge bereit. Das Brauhaus hatte auch einen Pokal nach Bonn geschickt, aus den vor Jahren der verewigte Kaiser Friedrich bei seiner Anwesenheit in München getrunken hatte.

Der Kaiser und sein „Junge“. Wie der Rektor

ist der

2. Termin städtische Anlagen, Pachtgeld für Communländerei, Rathsgeschoß, Erb- und Caasjins,

Beides spätestens bis zum 21. nächsten Monats zur Vermeidung des Beitreibungs-verfahrens an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Wilsdruff, am 26. April 1901.

Der Stadtrath.

Kahlenberger.

Der Bonner Universität, Frhr. v. La Balette, erzählte, hat der Kaiser selbst, als der Rektor zur Vorbereitungsung bei ihm in Berlin war, angeregt, daß ein Studentenkommers stattfinden solle, bei dem er theilnehmen wolle, und wo er das Wort ergreifen werde, nachdem der studentische Vertreter das Hoch auf ihn ausgebracht habe. „Dann wird die Studentenschaft aber auch einen Trinkspruch auf Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen ausbringen“, hatte der Rektor hinzugefügt. „Ja, ich weiß nur nicht“, erwiderte der Kaiser, „ob ich den Jungen zum Reden bringen kann“. „Nun, er braucht ja nicht eine lange Rede zu halten“, antwortete der Rektor, „es genügt ja: „Ich trinke einen Ganzen auf das Wohl meiner Kommilitonen“. „Na“, warnte der Kaiser, „so stark darf er doch nicht gleich trinken“.

Auf der Fahrt von Bonn nach Maria Laach hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Lufanuss.

Zu Ergänzung der Mittheilungen über umfangreiche durch die Anwesenheit des Kaisers bedingte Absperr-maßregeln wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Bonn gemeldet, daß ausländische Arbeiter, besonders Italiener, unter polizeiliche Obhut genommen wurden. Einige wurden eingesperrt und sollen erst nach der Abreise des Kaisers am Sonnabend entlassen werden.

Die studentische Erkennungs-karte des Kronprinzen lautet: „Erkennungs-karte für den auf der königlich Preussisch Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn immatriculirten Studenten, studiosus juris Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, kaiserliche und königliche Hoheit“.

Der russische und der französische Minister des Auswärtigen verhandeln in Petersburg zusammen über politische Fragen; am meisten suchen sie wohl geeignete Mittel, zu verhindern, daß ihnen wider Erwarten in ihren ostasiatischen Plänen zu guter Letzt noch ein Querstrich gemacht wird. Um zollpolitische Fragen kann es sich hier nicht handeln, Deutschlands handelspolitische Haltung zu Frankreich ist durch den Frankfurter Frieden am 10. Mai 1871 definitiv festgelegt. Mit Frankreich können wir also keinen Zollkrieg erhalten, nicht einmal einen so bescheidenen, wie wir heute ihn mit Haiti haben. In Wien dauert der heftige Streit wegen des politischen Hervortretens des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand fort; man kann darüber denken, was man will: Wie die innere Ueberzeugung des Erzherzogs ist, darüber im Zweifel zu sein, ist heute nicht mehr gestattet. Italien hat noch immer keine ruhigen Tage, denn die soziale Bewegung dauert wenig verändert fort. Das wird auch nicht früher anders werden, als dem Uebel nicht an der Wurzel abgeholfen wird. Hoffnungen keimen üppig in den Balkanstaaten, daß es gelingen möge, die obwaltenden schweren finanziellen Verlegenheiten zu beseitigen. Leider sind diese Hoffnungen noch immer nicht von der rechten Reform-Thätigkeit begleitet.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 20. bis 26. April 1901). Da es sich nunmehr herausgestellt hat, daß der Nachwinter in Europa den Weizenfeldern in den meisten Ländern Schaden zugefügt hat und auch die alten Vorräthe geringer geworden sind, so entstand in letzter Woche eine ansehnliche Preissteigerung für Weizen von 2 bis 9 Mark pro Tonne. Bekanntlich wirken bessere Weizenpreise stets auch aufbessernd für Roggenpreise und deshalb zogen auch die Roggenpreise um 1 Mark pro Tonne